

Hohe Nitratwerte in privaten Brunnen

Umweltschützer schlagen Alarm/Wasser- und Abwasserverband: Trinkwasser ist nicht gefährdet

Nitratalarm in Schwanewede: Gewässerschützer haben hohe Belastungen in privaten Brunnen festgestellt. Um ihr Trinkwasser müssen sich die Bürger aber keine Sorgen machen.

VON GABRIELA KELLER

Schwanewede. Der Verein VSR-Gewässerschutz sorgt sich um die Qualität des Grundwassers in Schwanewede. In Proben aus privaten Brunnen hat er teilweise hohe Nitratwerte festgestellt. Wasser aus 21 Brunnen im Raum Schwanewede nahmen die Gewässerschützer unter die Lupe. In mehr als einem Viertel der Proben lag die Nitratkonzentration über dem Grenzwert der Trinkwasserverordnung von 50 Milligramm pro Liter.

„Das ist eine sehr hohe Zahl an übermäßig belasteten Brunnen“, sagt VSR-Sprecher Harald Gülzow. Negativer Spitzenreiter war ein Brunnen in Schwanewede mit 116 Milligramm Nitrat pro Liter. Auch Brunnen in Neuenkirchen waren erheblich belastet. Der größte Ausreißer hier waren 97 Milligramm. Für den VSR, ursprünglich als „Verein zum Schutz des Rheines und seiner Nebenflüsse“ gegründet aber inzwischen bundesweit für den Gewässerschutz aktiv, sind die hohen Werte bedenklich. „Zu viel Nitrat im menschlichen Körper erhöht das Krebsrisiko“, so Gülzow. Das belastete Wasser müsse nicht einmal getrunken werden. Die Gefahr kommt schon aus der Gießkanne: Gemüse, das gewässert werde, reiche sich mit Nitraten an. Ein Gesundheitsrisiko bestehe für Kinder, die in belastetem Brunnenwasser planschen.

Auch beim Wasser- und Abwasserverband Osterholz sieht man das Nitrat-Problem. „Wir haben beim oberflächennahen Grundwasser eine Tendenz der Verschlechterung, das ist ganz eindeutig“, sagt Geschäftsführer Arno Seebeck. Vereinzelt gebe es schon mal Werte „in Richtung 100 Milligramm pro Liter“. Die 22 Brunnen in den drei Wassereinzugsbereichen Düngel, Siedbruch und Heilsberg, die Wasser aus 70 bis 135 Meter Tiefe fördern, seien aber noch nicht betroffen. „Da liegt der Nitratgehalt in der Regel mit einem bis zehn Milligramm pro Liter weit unter dem Grenzwert.“ An einem Brunnen habe es mit 30 Milligramm mal einen Ausreißer gegeben. Inzwischen seien die Werte dort aber rückläufig. Das Wasser aus dem Hahn könnten die Bürger bedenkenlos trinken. „Das Trinkwasser, das beim Verbraucher ankommt, enthält pro Liter zwischen fünf und zehn Milligramm Nitrat“, so Seebeck.

Vor allem über Düngemittel aus der Landwirtschaft wie Gülle und Gärreste aus Biogasanlagen gelangt Stickstoff in den Boden. Noch lauert die Gefahr nur unter der Oberfläche. 40 Jahre dauert laut Seebeck die Laufzeit eines Trinkwasser-Tropfens. Für den WAV ist das aber kein Grund sich

zurückzulehnen. „Irgendwann kommt das, was man oben reinkippt, unten an.“ Um auch in Zukunft sauberes Trinkwasser garantieren zu können, arbeitet der WAV beim Grundwasser-Schutz mit Landwirten in seinen Wasserschutzgebieten zusammen. Auf freiwilliger Basis können sie ihre Äcker grundwasserfreundlich beackern, indem sie durch Untersaaten im Mais oder Zwischenfrüchte die Nitratauswaschung in den Boden verringern. „Die Zwischenfrüchte sind die wichtigste Maßnahme, um den Düngerverbrauch auf den Äckern zu reduzieren. Sie bunkern Nährstoffe, die sonst im Boden verloren gehen würden, für die nächste Kultur“, erklärt Christoph Bomes vom Landvolk Osterholz.

Auch eine punktgenaue Ausbringung von Gülle und anderem Wirtschaftsdünger trage zur Verringerung der Stickstoffbelastung bei. Anders als das Emsland habe der Landkreis Osterholz kein Problem mit massiven Düngerüberschüssen, sagt Kreisdezentrat Richard Eckermann. „Wir sind weder Überschuss- noch besondere Aufnahme-Region.“

„Trinkwasser enthält zwischen fünf und zehn Milligramm Nitrat.“

WAV-Geschäftsführer Arno Seebeck

Für Mehrkosten, die den Landwirten für eine grundwasserschonende Bewirtschaftung ihrer Felder entstehen, bekommen sie Ausgleichszahlungen über den „Wassergroschen“. In Niedersachsen zahlen die Wasserversorger pro Kubikmeter Wasser, das sie dem Boden entnehmen, fünf Cent an das Land. „Die meisten Landwirte erkennen die Problematik des Grundwasser-Schutzes“, meint WAV-Geschäftsführer Seebeck. „Ohne ihre freiwilligen Maßnahmen würde es sonst noch schlimmer aussehen.“ In einigen Vorfeld-Messstellen seien Nitratkonzentrationen schon heute rückläufig. „Das heißt aber noch nicht, dass die Werte gut sind.“ Die oberflächennahen Messungen auf den Äckern nimmt ein Büro im Auftrag des Wasser- und Abwasserverbandes vor. „Wenn die zu hohe Werte feststellen, wird nachgeprüft.“

Der WAV unterstützt laut Seebeck eine Verschärfung der Düngemittelverordnung, wie sie das Umweltbundesamt zum Schutz des Trinkwassers fordert. Die Behörde hat wegen des Nitrats Alarm geschlagen: Nach Darstellungen des Umweltbundesamtes gibt es in mehr als einem Viertel des Grundwassers in Deutschland zu viel Nitrat. In Niedersachsen gelten 60 Prozent des Grundwassers als belastet. Wie es im Landkreis Osterholz mit dem Nitrat im



Physiker Harald Gülzow vom VSR-Gewässerschutz stellte bedenkliche Nitratbelastungen von Brunnenwasser in Schwanewede und Neuenkirchen fest. FOTO: CHRISTIAN KOSAK

Grundwasser bestellt ist, konnte Dezentrat Richard Eckermann gestern auf Anfrage nicht sagen. Die landkreisspezifischen Ergebnisse der Messungen des zuständigen Landesamtes lägen ihm aktuell nicht vor. Messungen des Kreis-Gesundheitsamtes in den 32 privaten Hausbrun-

nen im Landkreis hätten 2012 in zwei Fällen Überschreitungen des Nitrat-Grenzwertes ergeben, in einem Fall in der Gemeinde Schwanewede. Beim aufbereiteten Wasser aus den Wasserwerken, das vom Gesundheitsamt ebenfalls kontrolliert wird, gebe es keine Überschreitungen der Werte.